

Wallgasse 28

IdAdr.: Kurzgasse 4

Baujahr: 1864

Architekt: Unbekannt.

Miethaus Gründerzeit, Eckhaus. 4 Geschosse. Erhaltene Fassade, Fenster.

Sterbehaus Fritz Stüber-Gunthers.

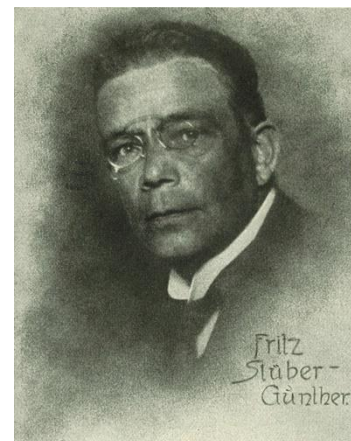


Bildquelle: Fellner 1997

| | |
|---|---|
| 28 G.-E.-Nr. 1042, id. mit 4 Kurzg. | |
| Kube Ida u. Stromer Anton. | E |
| Stastny Josef, Hausbesorg. | P |
| Sorger Josef, Milchverschl. | P |
| Walliesch Georg, Schuhmacher. | P |
| Felbermayer Josef, Kürschnerm. | P |
| Kapun Rupert, Lokomotivführer. | 1 |
| Bettelheim Therese, Kaufmanns-Wwe. | 1 |
| Kube Ida, Offizials-Wwe. | 1 |
| Schreib Leopoldine, Beamtin. | 2 |
| Uitz Ferdinand, Oberkellner. | 2 |
| Reis Marie, Damenschneiderin. | 2 |
| Stüber Fritz, k. k. Rechn.-Rat. | 2 |
| Waschitschek Heinrich, Offiziant. | 2 |
| Mittacher Ernestine, Gesellsch. | 3 |
| Schmidt Hans, Inspektor. | 3 |
| Riesenfellner Johanna, Markt- fierantin. | 3 |
| Hulinsky Marie, Stickerin. | 3 |
| u. 4 kleine Wohnungen. | |

Erste nachgewiesene Hauseigner (1914) sind Ida Kube und Anton Stromer. Im Parterre finden sich ein Milchverschleiß, ein Schuhmacher und ein Kürschner.

Gedenktafelenthüllung. Der Zentralausschuß für Heimatsforschung im 12. Wiener Gemeindebezirk hat anlässlich des zehnjährigen Todestages des Schriftstellers Fritz **Stüber-Gunther** an dessen Sterbehaus in der Wallgasse eine Gedenktafel anbringen lassen, die Sonntag vormittags in Anwesenheit von Vertretern der Gemeinde Wien, des Bezirksvorstehers Langer sowie zahlreicher Freunde des Verstorbenen enthüllt wurde. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Chor des Gaudenzdorfer Männergesangsvereines „Einigkeit“. Hofrat Milenkowich hielt die Gedenktrede, worin er **Stüber-Gunther** charakterisierte. Nach einem vom Schriftsteller August Eigner gesprochenen Prolog übernahm Direktor Reuther von den städtischen Sammlungen die Gedenktafel in die Obhut der Gemeinde Wien. Ein zweiter Choroortrag be- schloß die Feier.



Porträt von Franz Löwy (vor 1920)

Bildquelle: Wiener Zeitung 25.10.1932 (ÖNB)

Fritz Stüber-Gunther (* 1872 in Gaudenzdorf; † 1922 in Gumpendorf) entstammte einer Beamtenfamilie. Nach dem Besuch des St. Thekla-Gymnasiums in Wien IV, wo er Mitglied der Mittelschülerverbindung Gothia geworden war, studierte er Rechtswissenschaften in Wien, wo er von 1891 bis 1901 der Burschenschaft Teutonia angehörte.

Er trat in den öffentlichen Dienst ein und wurde Finanzbeamter, zuletzt Rechnungshofdirektor. Seine humorvollen Kurzgeschichten erschienen zunächst in den Feuilletons des Neuen Wiener Tagblatts und der Volkszeitung, waren sehr erfolgreich und wurden dann auch in Buchform veröffentlicht.

Fritz Stüber-Gunther gilt als Meister der Wiener Skizze, in der er mit Ironie und Sarkasmus das Leben in und um Wien schilderte. Daneben schrieb er auch Gedichte und Romane, wie etwa *Rappelkopf* (über den Schriftsteller Ferdinand Raimund).

*Fritz Stüber-Gunther ist der Vater des österreichischen Juristen, Journalisten, Autors und Politikers Fritz Stüber.*¹

¹ **Fritz Stüber,**

Sohn des Schriftstellers Fritz Stüber-Gunther, schloss 1929 sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien mit der Promotion zum Dr. iur. ab. Während seines Studiums wurde er 1923 Mitglied der *Burschenschaft Vandalia Wien* (1962 wurde er dann Mitglied der *Burschenschaft Gothia Wien*).^[2] Nach dem Gerichtsdienst als Rechtsanwaltsanwärter bis 1931 war er bei den Bezirkssteuerbehörden Baden bei Wien und Bruck an der Leitha sowie bei der Finanzlandesdirektion Wien beschäftigt. Daneben verfasste er Gedichtbände, darin auch Hitlerwürdigungen, und trat 1932 der NSDAP bei. 1938 verließ er den von ihm ungeliebten Staatsdienst und wurde Schriftleiter bei der Tageszeitung *Neues Wiener Tagblatt*. Noch bis Ende des Krieges schrieb er Durchhalteartikel und rückte in den letzten Kriegstagen bei der Luftwaffe im Bodendienst ein.

Auf der von der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone 1948 herausgegebenen *Liste der auszusondernden Literatur* erscheint Stüber mit einem Werk,^[3] auf der vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht 1946 herausgegebenen *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* mit allen seinen Werken.^[4] 1948 wurde Stüber verhaftet und im Februar 1949 nach drei Monaten Polizeiarrest von einem Volksgericht auf freien Fuß gesetzt.

Stüber war Mitbegründer und Wiener Obmann des Verbands der Unabhängigen. Nach dem ersten Antreten der Partei zur Nationalratswahl 1949 zog er als Abgeordneter in den Nationalrat ein. Stüber war auch Chefredakteur der VdU-Wochenzeitung *Der Unabhängige*. Sein Parteikollege

Viktor Reimann charakterisierte ihn später so: „Er war der nationale Barde vom Dienst und Oppositioneller aus Passion. Als ausgesprochener Individualist kam Stüber geistig nicht aus dem Nationalsozialismus, sondern aus dem Kreis der Schönieraner, die sich immer erst wohl fühlten, wenn die Nationalen einander in den Haaren lagen.“^[5] Für VdU-Obmann Herbert Alois Kraus war Stüber „ein dem romantischen Nationalgefühl verfallener Dichter-Journalist“, der „germanische Schwärmerei“ betreibt.^[6] 1953 wurde er aus dem VdU wegen „Rechtsabweichertum“ ausgeschlossen.^[7] Als am 7. Juni 1955 der Staatsvertrag ratifiziert werden sollte, lehnte Stüber als einziger von 165 Abgeordneten die Zustimmung ab, da durch diesen Vertrag seiner Ansicht nach von den Siegermächten ein Keil zwischen Österreich und die BRD getrieben wird. Um keinen Eklat zu verursachen, blieb er schließlich der Abstimmung fern und der Staatsvertrag wurde einstimmig vom Nationalrat angenommen, mit 164 Pro-Stimmen und einer Abwesenheit.^[8] Stüber blieb noch bis zum Ende der Legislaturperiode 1956 Abgeordneter.

Ab 1956 und bis zu seinem Tode war Stüber der Schriftleiter der Zeitschrift *Eckartbote*, die von der Österreichischen Landsmannschaft herausgegeben wurde.^{[9][10]} Der *Eckartbote* war laut DÖW durch revanchistische und ausländerfeindliche Inhalte gekennzeichnet.^[11] So wurde beispielsweise in der Ausgabe 6/1992 des 50. Todestages des „Politikers Reinhard Heydrich“ gedacht.

Stüber engagierte sich in verschiedenen einschlägigen Organisationen: Er war Mitbegründer der Freiheitlichen Sammlung Österreichs,^[12] Leiter der Österreichischen Landsmannschaft,^[13] und zweiter Präsident des Deutschen Kulturwerks Europäischen Geistes.^[14] Er wurde am Wiener Zentralfriedhof bestattet.^[15]

Preise, Auszeichnungen, Ehrungen

1958 *Goldener Ehrenring „Dem deutschen Gedicht“* der Gesellschaft für freie Publizistik, der größten rechtsextremen Kulturvereinigung Deutschlands

1963 *Dichtersteinschild* des 1999 wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung verbotenen Vereins Dichterstein Offenhausen

1972 *Ulrich-von-Hutten-Medaille* der Gesellschaft für freie Publizistik, der größten rechtsextremen Kulturvereinigung Deutschlands

1977 *Schiller-Preis des Deutschen Kulturwerks Europäischen Geistes*, einer bis 1996 bestehenden rechtsextremen Organisation

1992 taufte die Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik, das aktivste Sammelbecken der organisierten rechtsextremen Szene in Österreich, ihr Heim in Wien-Ottakring *Dr.-Fritz-Stüber-Heim*

Quellen:

1. Wolfgang Purtscheller: *Aufbruch der Völkischen. Das braune Netzwerk*. Picus-Verlag, Wien 1993, ISBN 3-85452-239-8, S. 82.
2. Helge Dvorak: *Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft*. Band I: *Politiker*. Teilband 5: R–S. Winter, Heidelberg 2002, ISBN 3-8253-1256-9, S. 560.
3. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone (Hg.) *Liste der auszusondernden Literatur*. Zweiter Nachtrag. Berlin: Deutscher Zentralverlag, 1948. Buchstabe S, Seiten 245–290.
4. Österreichisches Bundesministerium für Unterricht (Hg.): *Liste der gesperrten Autoren und Bücher. Maßgeblich für Buchhandel und Büchereien*. Ueberreuter, Wien 1946, S. 58.
5. Viktor Reimann: *Die Dritte Kraft in Österreich*. Molden, Wien u. a. 1980, S. 127. Zitiert nach: Wolfgang Purtscheller: *Aufbruch der Völkischen. Das braune Netzwerk*. Picus-Verlag, Wien 1993, ISBN 3-85452-239-8, S. 83.
6. Herbert Kraus: *Untragbare Objektivität. Politische Erinnerungen 1917–1987*. Amalthea, Wien 1987, ISBN 3-85002-254-4, S. 275.
7. Die Presse: *Die Welt bis gestern: Eine kleine Frau, die eine große war*, 9. Juni 2007.
8. Die Presse: 15. Mai 1955: Die österreichische Heldenlegende, 14. Mai 2010.
9. Hüttner, Thomas (2011). „Poet und Politiker - Dr. Fritz Stüber kämpfte für den deutschen Charakter seiner Heimat“. In: *Der Eckart*. Beitrag Nr. 525 vom 28.02.2011. (Memento vom 28. Juni 2016 im Internet Archive).
10. Parlament der Republik Österreich (Hg.) *Biographien: Dr. Fritz Stüber*.
11. DÖW: *(Schutzverein) Österreichische Landsmannschaft (ÖLM)* (Memento vom 20. Januar 2016 im Internet Archive).

1936 gehört das Haus Edmund Zischka. Im Parterre findet sich ein Kürschner.

1938 gehört das Haus Edmund Zischka. Im Parterre findet sich ein Kürschner.

1940 gehört das Haus wieder Ida Kube (Pensionistin und Mitbes.). Im Parterre finden sich ein Kürschner und einer Malermeisterin.²

1942 gehört das Haus wieder Ida Kube (Pensionistin und Mitbes.). Im Parterre finden sich ein Kürschner und eine Malermeisterin.

12. Helga Embacher: *Haiders salopper Umgang mit den Juden*. In: *Informationen der Gesellschaft für politische Aufklärung* Nr. 59, Dezember 1998 (PDF; 223 kB).

13. Purtscheller 1993, S. 50.

14. Purtscheller 1993, S. 308.

15. Grabstelle Fritz Stüber, Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 24, Reihe 3, Nr. 82.

² Es ist keine Arisierung nachgewiesen.

Gegenwärtig findet sich hier das *Ofenhaus Wien KG*, ein Kosmetikstudio (*haut + hair*) und eine Putzerei (*alphaclean*).



Bildquelle: Google-Earth (abgerufen 23.5.2021)